



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hermann Grapow an Adolf Erman

Grapow, Hermann

Wilmersdorf, 03.10.1927

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-80309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-80309)

Wilmesdorf, d. 3. 10. 27.

Hochverehrter Herr Professor!

Im Begriffe, Ihnen zu schreiben (Ihr Herr Sohn hatte mir die Adresse gegeben), erhalte ich Ihren lieben Brief, für den ich Ihnen herzlich danke. Leider bestätigt er, was ich schon von Ihrem Sohn gehört hatte. Das ist ja wirklich arg, wie Ihnen Beiden der "Kur" Aufenthalt vergällt" wird. Die liebe Frau Professor hätte ja die

Schmerzen auch in Dahlen
haben können und Sie die
Chausseespaziergänge auch
in der Peter Senne'strasse.
Aber es kommt doch Alles
auf Luftveränderung und
Los vom Alltag an, und darum
werden die Karlsbader Tage
Ihnen Beiden trotz Allem
Erfrischung bringen. Ich
wünsche nur baldige Gene-
sung und noch einige schö-
ne Tage.

Das Wetter war im Septem-
ber überall recht ungünstig,
auch in Obergurgel hinten in

7
Obstal und am Arberg und
im Stubai (also ich mich
herumgetrieben habe), bis
ich über Innsbruck, Mün-
chen (von da schrieben wir
Ihnen eine Karte) und
Bamberg (!) wieder nach Haus
fuhr. Ich habe mich, glaube
ich, ganz ordentlich erholt,
vielleicht gerade dadurch, dass
ich keine Forttouren mach-
te, sondern mehr bummelnd
und behaglich wanderte,
rastete, Natur und Kultur
sah und so immer neue
Eindrücke hatte. Bei Landegg

liegt oberhalb Pians das ur-
alte Dorf Grins, in dem eine
Brücke (aus Römerzeit?) mit
stehengebliebenem Baugerüst
merkwürdig ist. Ich habe
eine Karte mit dieser Seltsamkeit für Sie mitgebracht,
die ich beifüge.

Dass wir nicht alle nach
Oberstdorf gegangen sind war
wohl ein Glück: Borchards
waren auch da. Das hätte
einen Kongress, aber keine
Erholung gegeben.

Seshe ist noch fort und
kommt nicht vor Mitte
Oktober zurück; ich freue

(2)

mich, in Ruhe h zu Ende
ausarbeiten zu können. Die
Besprechung geht dann rasch,
so dass wir sicher noch in die-
sem Jahr Band 2 abschließen
können und Band 3 be-
ginnen. Eridsen schreibt
fleissig r und zippert
Mssorbindle. Ich denke be-
ständig an unsere Zukunfts-
pläne und entwerfe ein
Programm, wie besprochen.
Von Lange habe ich noch
nichts wieder gehört; Er will
ja im Januar kommen,
und so eilig ist die Sache
ja nicht. Wieder Berliner(?)

so schon sagt: Nur die Puhle
kann es machen! —

Am 15. Okt. wird die grosse
Konferenz über das Institut
sein, zu der Sternsdorff, Franke,
Sprügelberg und Proeder er-
wartet werden. Franke berast
die nordischen Länder, Re-
den haltend, und will An-
fang 1928 nach Aegypten,
mit Junker zu gehen. Na,
von mir aus! Aber was aus
dem Namenbuch werden soll,
möchte ich ganz gern wissen.
Am Besten ist es ja, man
reist auf andere Leute Kosten
spazieren und wir sollten es

auch so machen, statt uns
zu hetzen und zu quälen,
nicht wahr, Herr Professor??

Sollte ich den Heidelber-
ger Grossen sehen, so werde
ich ein ernstes Wort mit ihm
reden und versuchen, ihn
dabin zu bringen, dass er
Frau von Kalle den ersten
Band fertig machen lässt,
so dass er oder wir selbst
(das wäre das Sicherste) ihn
endlich bald definitiv re-
digieren und manuskri-
pt lassen kann (können). Es
ist nun gerade Zeit! — Ich
hätte am Ende Lust, solange

Rauke noch dort ist (vor
Neujahr) in H. wieder ein-
mal den Teufel zu spielen.
Vielleicht geht es; soviel
kostet die Reise ja nicht.

Nur wenigen Tagen war
wieder eine Salvverständigen-
sitzung, komisch insofern,
als Schäfer drei Minuten
vor Beginn ins Ministerium
gerufen wurde und von den
Mitgliedern nur Güterbott
und meine Wenigkeit zu-
gegen waren. Wir haben aller-
lei Schönes zu kaufen huld-
reudlich beilligt; unter An-
deren eine Kopftafel aus

Bronze (soll unerhört sein),
eine sehr schöne Nefortem-
bronze mit vollem Kopfschutz
und zum Teil noch erhaltenen
farbigen Einlagen, weiter
amüsante Terrakotten und
Manches sonst. Auch ein
Stück Kalksteinrelief mit ge-
bückten Männern aus der
Amarnazeit. Es macht mir
jedesmal grosse Freude, so
Neues zu sehen und Vieles
zu lernen, da ich die Herren
Sammlungsbeauter (dies-
mal Schubart und Scharff)
gleich mit Fragen quäle. —

Etwas Seltsames hat sich

insofern ereignet, als die
3. Lief. von Hrn. Prokefeller
wieder zurückgeschickt ist;
natürlich von seinem Büro
und vielleicht nur instän-
lich, aber ohne ein Wort
dabei. Soll ich ihm einmal
schreiben? Oder an Treasted?

Der Petroleumprinz ahnt
gewiss nichts davon, und da
er das Buch nicht liest,
kann ich gut verstehen. Für
unsere Geldwünsche ist das
Geschehen ohne Bedeutung,
und ich schreibe Ihnen die
Sache nur aus Kuriosität.

Sonst ist nichts von Be-

deutung geschehen in dem
kleinen Kreise, in dem ich
mich bewege. Natürlich sind
wieder einige ganz dumme
Bücher erschienen, eins bei
Hirvidis als Mitteilung der
vorderasiatisch-ägyptischen
Gesellschaft von dem Austral-
mann Stucken: „Polynesi-
sches Sprachgut in Amerika
und in Sumier“. Es ist zu
dumm. Ich habe fast Lust,
die vorderas.-ägypt. Gesell-
schaft nicht länger mit
meiner Mitgliedschaft zu
schmücken. Aber Schäfer würde
dann wohl weinen. —

Nun wünsche ich Ihnen,
[Ägyptisch ist auch reichlich verwendet!

lieber Herr Professor, und
Ihrer lieben Gattin noch
ein paar schmerzfreie schöne
Wochen. Mit herzlichem
Gruß Ihr Hinan
aufrichtig ergebener
Fermann Grapow.